

Auf dem Pferd Vertrauen entwickeln

Auf dem Hof Hasselbusch in Bargteheide lernen traumatisierte Kinder, wieder Selbstvertrauen zu fassen

VON SANDRA FREUNDT

BARGTEHEIDE. Leon und Sascha stehen nebeneinander mitten in der großen Reithalle. Ulrike Kirchrath kommt mit dem Lewitzer Pony „Peter“ auf sie zu. Irgendwann rufen beide Kinder gemeinsam „Stop!“ – und das Pferd bleibt stehen. „Das ist immer unser Anfangsritual. Die Kinder fassen Vertrauen zu dem Pferd und entwickeln zugleich eigenes Selbstvertrauen allein dadurch, dass auf ihr Wort gehört wird“, erklärt die Kinder-, Jugend- und Familientherapeutin.

Projekt läuft seit 13 Jahren

Seit 13 Jahren betreibt sie das Projekt „Pferdegestützte Psychotherapie und Beratung für Pflegekinder auf dem Hof Hasselbusch in Bargteheide, seit zwei Jahren hat sie es um Flüchtlingskinder erweitert. „Ich habe mir gedacht, was den Pflegekindern hilft, wird auch bei den Flüchtlingskindern gut funktionieren. Zudem können sich die Kinder gegenseitig unterstützen“, erklärt sie den Ausbau ihres Projektes. Dabei hat Ulrike Kirchrath Hilfe von ehrenamtlichen Helferinnen.

Als systemische Kinder-, Jugend- und Familientherapeutin mit zusätzlicher Ausbildung in Traumatherapie hat Ulrike Kirchrath schon immer mit traumatisierten Familien gearbeitet. Das für die Teilnehmer komplett kostenfreie therapeutische Angebot mit Pferden hat sie dann als Vorsitzende des Vereins zur Förderung von psychosozial belasteten Menschen dazu entwickelt – und hat damit großen Erfolg.

So ist der zehnjährige Leon, der zur Pflege bei seiner Großmutter lebt, bereits seit seinem fünften Lebensjahr dabei. „Anfangs hab ich schon Angst



Sascha legt Lewitzer „Peter“ den Ball zurecht, Leon sitzt auf dem Pferderücken, Ulrike Kirchrath hat das Tier am Zügel. FOTO: SANDRA FREUNDT

gehabt, doch es macht so viel Spaß, dass ich mich immer sehr auf diese eine Stunde im Monat freue“, erklärt er. Dass es hilft, bestätigt seine Oma: „Früher war Leon sehr unausgeglichen, unser Alltag dadurch nicht immer einfach. Durch das therapeutische Reiten ist Leon viel ruhiger und ausgeglichener geworden und unser Alltag deutlich entspannter“, erklärt sie. Das bestätigen auch die Familien von den anderen Teilnehmern, an diesem Tag sind es Merle (9) und die beiden ukrainischen Geschwister Sascha (13) und Karina (8).

Reitstunde nach festem Ritual

Die Stunde mit meist vier Kindern pro Gruppe läuft dabei immer nach dem gleichen

Konzept ab: „Zunächst besprechen wir die Grundinhalte der jeweiligen Stunde, noch bevor es in die Halle geht. Dann folgt das Begrüßungsritual. Des Weiteren gibt es verschiedene Möglichkeiten, um gemeinsam mit dem Pferd positive Erfahrungen zu machen. Eine ist das „Ballspiel“ der Pferde, bei dem ein Kind auf dem Pferderücken sitzt, während das andere das Tier am Zügel führt und diesem den Ball zu kickt. Dazu gibt es später sogar eine Siegerehrung, bei der Pferd und Kind gemeinsam auf einem Podest stehen.“

Bei einer anderen Übung sitzt ein Kind wieder auf dem Pferderücken, während das andere es durch die Halle führt. Auch hier gibt es wieder die „Stop!-Ansage. Während der Stunde werden die Kinder

zunehmend entspannter und kreativer und probieren eigene Neuerungen aus. So kommt es vor, dass Sascha sich während einer Runde auf die Kruppe von „Peter“ legt und damit größtes Vertrauen in das Pony und auch in Leon, der das Pferd am Strick führt, ausdrückt. „Es ist so schön, diese Entwicklung bei den Kindern mitzuerleben“, erklärt Ulrike Kirchrath. Man merkt dabei, wie sehr sie in ihrer Arbeit aufgeht.

Ziel des Projektes ist es, den traumatisierten Kindern – und das sind alle ihre Schützlinge – Raum zu geben, um gemeinsam positive Erfahrung mit den Pferden zu machen, Ressourcen zu entdecken und einzusetzen, soziale Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft und Achtsamkeit aufeinander zu entwickeln. „Durch den Kontakt mit dem Pferd machen die

Kinder neue Beziehungserfahrungen, die ihr Selbstvertrauen stärken und ihnen helfen, den Alltag besser zu bewältigen“, bringt Ulrike Kirchrath es auf den Punkt.

Am Ende jeder Stunde geht sie auf die Fragen der Pflegeeltern ein und erklärt ihnen, welche Ziele an diesem Tag im Mittelpunkt standen und welche sozialen Fähigkeiten sich zeigten.

Die Erwachsenen haben zudem auch die Möglichkeit, sich untereinander auszutauschen, während die Kinder zu dritt oder viert in festen Gruppen in der Reithalle sind.

Die Teilnahme an dem Projekt ist komplett kostenfrei. „Man benötigt auch keine Diagnose oder ein Rezept, alles ist absolut unbürokratisch, ein Anruf genügt“, erklärt Ulrike Kirchrath. Einzig die re-

gelmäßige Teilnahme ist ihr wichtig.

Finanzierung komplett über Spenden

Finanziert wird das Angebot nur über Spenden. Die Kosten bestehen dabei vor allem aus Futter und Unterhalt für die drei Pferde „Peter“, „Nico“ und „Norina“ sowie die Nutzungsgebühr für die Reithalle. Ulrike Kirchrath selbst arbeitet ehrenamtlich. Für sie zählt nur, dass das Konzept den Kindern und ihren Familien hilft. Und deren dankbare Blicke sind der Therapeutin dabei Lohn genug.